

# HISTORISCHE ERINNERUNG IM STÄDTISCHEN RAUM: EINE EINFÜHRUNG

Ralf BEHRWALD (Universität Bayreuth)  
Christian WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

## HEIDELBERG ALS ERINNERUNGORT

Die Tagung, auf die der vorliegende Band zurückgeht, hat im Juli 2006 in Heidelberg stattgefunden. So liegt es nahe, zu Beginn dieser Einführung einen kurzen Blick darauf zu werfen, in welcher Form gerade diese Stadt als ein bedeutsamer Ort für die Konkretisierung eines in die Gegenwart hineinwirkenden Vergangenheitsbezugs fungiert hat – kann Heidelberg doch unter den deutschen Städten als eine derjenigen gelten, um die sich ein besonders dichtes Geflecht historischer Erinnerungen gelegt hat, wie schon wenige Beispiele zeigen können: Am Anfang der Ausbildung eines spezifischen Heidelberg-Bildes steht das rein persönliche Bekenntnis in Hölderlins Ode *Heidelberg*, das noch keinen Bezug zu Geschichte und Rolle des Ortes als einer Universitätsstadt erkennen lässt.<sup>1</sup> Auch Clemens von Brentano evokiert 1806 in seinem „Lied von eines Studenten Ankunft in Heidelberg“ nicht Heidelberg als Studentenstadt, sondern stellt eine romantische Landschaftsbeschreibung in den Mittelpunkt.<sup>2</sup> Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts nennt Victor von Scheffel in einem Gedicht, das sich explizit mit der historischen Universitätsstadt befasst, die Stadt „an Weisheit schwer und Wein“<sup>3</sup> – und ruft damit jene Topoi auf, die sich bald in der Vorstellung von ‚Alt-Heidelberg‘ bündeln.<sup>4</sup> Erinnerungen an die Studienzeit betonen hier den Kontrast zwischen Gegenwart und imaginerter Vergangenheit.<sup>5</sup>

Die Zerstörung des Heidelberger Schlosses durch Ludwig XIV., auf die Hölderlin kaum anspielt und die Brentano völlig ignoriert, rückte aus der Perspektive einer

- 1 Friedrich Hölderlin, *Heidelberg* (1800): „Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust, | Mutter nennen und dir schenken ein kunstlos Lied, | Du, der Vaterlandsstädte | Ländlichschönste, so viel ich sah“. Zum Folgenden vgl. LÜDTKE 2000 und FINK 2002.
- 2 Clemens von Brentano, *Lied von eines Studenten Ankunft in Heidelberg* (1806).
- 3 Joseph Viktor von Scheffel, *Alt-Heidelberg, Du feine* (1852).
- 4 Dieses Sujet fand den Weg bis nach Amerika, wo 1924 das Musical *The Student Prince* am Broadway herauskam und 1927 Ernst Lubitschs Stummfilm *The Student Prince in Old Heidelberg* entstand. Für das gebildete Publikum der Vereinigten Staaten verband sich mit dem Klischee der ‚Studentenherrlichkeit‘ freilich auch die Bedeutung deutscher Universitäten als Vorbild amerikanischer Hochschulen oder als Station des eigenen Lebenslaufes.
- 5 Weitere Beispiele ließen sich ebenso aufzeigen wie eine beachtliche Zahl von Parodien und schließlich ein Gedicht von Hans Magnus Enzensberger (*Altes Europa*), in dem ausgerechnet Heidelberg als Szenerie eines historischen Erinnerungsverlustes gewählt wird.

verbreiteten Ruinenromantik im 19. Jh. in den Mittelpunkt des Interesses. Dies galt nicht nur für Deutschland: 1840 erklärt Victor Hugo den gescheiterten Wiederaufbau von 1764 und den Umzug des Kurfürsten Carl Theodor nach Mannheim und später nach München, in dessen Folge das Schloss endgültig Ruine blieb, geradezu zu einem Glücksfall für Heidelberg.<sup>6</sup>

Die erste Strophe von Hölderlins Ode ist heute als Inschrift am Philosophenweg aufgestellt, an einem Ort, von dem aus der Blick auf Altstadt und Schloss fällt. In ihrem neuen Kontext beglaubigt sie einen Topos, mit dem sie ursprünglich nichts verband; die historische Erinnerung hat sich des Textes gleichsam nachträglich bemächtigt – eine historische Erinnerung, die sich schließlich in einer beachtlichen Forschungsliteratur manifestiert, welche ihrerseits als Erinnerungsliteratur gelesen werden kann.<sup>7</sup> Ein Blick auf das Veranstaltungsprogramm der Stadt zeigt, wie die Ergebnisse dieser Forschungen wiederum in Publikationen und Vorträgen einem breiten Publikum nahegebracht werden und damit auch helfen, ihren eigenen Gegenstand, die Heidelberg-Topik, zu perpetuieren.

Das Nebeneinander verschiedener erinnerter Phänomene sowie die Interdependenz unterschiedlicher Modi der Erinnerung – persönlich oder kollektiv, in politischer Absicht oder als ästhetisches Phänomen –, in denen Erinnerung der Abgrenzung, aber auch der Integration dienen kann, machen Heidelberg zu einer interessanten Fallstudie für die Funktionsweisen historischer Erinnerung und ihrer räumlichen Verortung – gerade durch die Art und Weise, wie diese Erinnerungspraktiken auf das Stadtbild zurückwirkten und zur Re-Kontextualisierung poetischer Schlüsseltexte führten.

## KULTURELLES GEDÄCHTNIS UND *LIEUX DE MÉMOIRE*

Wenn wir uns nun der Betrachtung entsprechender Phänomene im spätantiken Rom zuwenden, so sind wir rasch mit der Frage konfrontiert, wie eine solche Untersuchung methodisch anzugehen ist. Hierzu ist ein kurzer Rückblick auf die Forschungsgeschichte vonnöten. Die städtische Topographie als Trägerin von Erinnerung wurde zunächst vor allem am Beispiel von Paris diskutiert.<sup>8</sup> Parallel zu dieser Debatte, die vor allem eine literarisch-essayistische war, entwarfen der Kunsthistoriker Aby WARBURG und der Soziologe Maurice HALBWACHS fast gleichzeitig Modelle, in denen sie ein kollektives Bildgedächtnis (so WARBURG) beziehungsweise eine historische *mémoire collective* (HALBWACHS) postulierten.<sup>9</sup> In der Nachfolge von Henri BERGSON und vor allem in Absetzung von C.G. JUNG stellte HALBWACHS

6 Victor Hugo, *Heidelberg* (1842).

7 Vgl. hierzu die in Anm. 1 angeführte Literatur.

8 Von grundlegender Bedeutung ist dabei das 1927 begonnene, unvollendet gebliebene Passagenwerk Walter BENJAMINS (BENJAMIN 1982). Das antike Rom hingegen zieht Siegmund FREUD in seiner Schrift „Das Unbehagen in der Kultur“ als Illustration für die Schichtung von Erinnerungen heran (FREUD 1930 [1974], 201–203).

9 Zu WARBURGS Bildatlas ‚Mnemosyne‘ vgl. WARBURG 2000; ferner HALBWACHS 1925 und 1950.

bekanntlich den gesellschaftlichen Charakter historischer Erinnerung heraus, und 1941 erprobte er dieses Modell – das ist für unser Thema vielleicht besonders interessant – gerade an der *topographie légendaire* im Heiligen Land während der Spätantike, also an der Ausbildung einer Erinnerungslandschaft, in der sich die neue Gemeinschaft der Christen gleichsam verorten konnte.<sup>10</sup>

War damit der entscheidende Schritt getan, ‚Erinnerung‘ auf die überpersönliche Ebene zu transponieren und ihre Bedeutung für eine religiöse Gruppe zu rekonstruieren, ohne den Begriff damit zur bloßen Metapher werden zu lassen, so verdanken wir Jan und Aleida ASSMANN die Analyse der kulturellen Bedingungen solcher Erinnerungsleistungen. Vor allem in den 90er-Jahren des 20. Jhs. haben Beiträge der beiden Gelehrten eine Forschungsrichtung begründet und dominiert, die vom Beispiel des alten Israel und Ägyptens ausging und betonte, dass verschiedene Gesellschaften unterschiedliche ‚Erinnerungskulturen‘ hervorgebracht haben. Dabei wurde auch deutlich, wie sehr die Modalitäten kollektiver Erinnerung kulturell determiniert waren und sind.<sup>11</sup> So sprach man nun nicht mehr vom ‚kollektiven‘, sondern vom ‚kulturellen Gedächtnis‘, ein Begriff, der vor allem in Deutschland eine beachtliche Erfolgsgeschichte erlebt hat. Dass dafür gerade das antike Israel und Ägypten<sup>12</sup> als Leitmodelle herangezogen wurden, dürfte kein Zufall sein: In diesen beiden Gesellschaften erkannte Jan ASSMANN eine so hohe Geschlossenheit und eine so stark ausgeprägte Kontinuität in den Modalitäten historischer Erinnerung, dass die Vorstellung einer kulturellen Verankerung derselben nahelag. Erst in späteren Publikationen hat ASSMANN dann auch stärker die Möglichkeit eines Nebeneinanders verschiedener ‚Bindungsgedächtnisse‘ und ‚Wir-Identitäten‘ innerhalb eines kulturellen Gedächtnisraumes in Rechnung gestellt.<sup>13</sup>

Auf welche Wünsche und Vorstellungen ihrer deutschen Zeitgenossen der 80er- und 90er-Jahre das Modell der ASSMANNs unausgesprochen antwortete, ist eine interessante, noch viel zu wenig diskutierte Frage. In ganz anderer Weise stand für die etwas früher einsetzende Diskussion in Frankreich zunächst der zeitgenössische Bezug im Vordergrund. Denn als Pierre NORA dort seit den späten 70er Jahren des 20. Jhs. das Modell der *lieux de mémoire* entwarf, wollte er letztere als ein zeitlich eng umgrenztes Phänomen allein der französischen Gesellschaft seiner Zeit verstanden wissen.<sup>14</sup> NORA identifizierte einen Kernbestand von *lieux de mémoire*, die als konstitutive Bestandteile einer französischen Nationalmythologie gedacht und an der Schwelle zwischen kollektiver Erinnerung und historischer Debatte angesiedelt waren.<sup>15</sup> Vor allem in der Schule und in der öffentlichen Diskussion ver-

10 HALBWACHS 1941.

11 Grundlegend ASSMANN 1997; vgl. ferner ASSMANN 1994 und 1999a. Zum Verhältnis dieses Ansatzes zu den bahnbrechenden Untersuchungen von M. HALBWACHS (s. o. Anm. 9) vgl. ASSMANN 2002.

12 Für die Übertragung ähnlicher Modelle auf die griechisch-römische Welt vgl. beispielsweise HÖLSCHER 1988 und jetzt insbesondere STEIN-HÖLKEKAMP/HÖLKEKAMP 2006.

13 So in ASSMANN 2000, 11–44.

14 Programmatisch hierzu: NORA 1984; vgl. ferner NORA 1994 sowie bereits NORA 1978.

15 Vgl. zu den französischen *lieux de mémoire* das monumentale Gesamtwerk NORA 1984–92 sowie die einbändige deutsche Kurzfassung desselben: NORA 2005.

mittelt, stellen die *lieux de mémoire*, so NORA, nicht nur in ihrem Inhalt eine französische Besonderheit dar. Die Herausbildung eines solchen Kanons und seine hohe Bedeutung seien auch in Frankreich als ein spezifisches Phänomen einer bestimmten, kurzen Zeitspanne nach dem Zerbrechen geschlossener *milieux de mémoire* anzusehen; mithin als eine Entwicklung, die am Ende des 19. Jhs. eingesetzt habe und im postgaullistischen Frankreich von François Mitterrand vollendet worden sei.

Dementsprechend blieb NORA skeptisch, was die Anwendbarkeit seines Modells auf andere Nationen oder Kulturen anbelangte.<sup>16</sup> Noch 1996 warnte er anlässlich einer Untersuchung deutscher *lieux de mémoire*,<sup>17</sup> es sei zunächst einmal das grundlegende System historischer Erinnerung in Deutschland zu untersuchen: „il n’y a pas des ‚lieux de mémoire‘ extérieurs à la logique qui les produit, et c’est donc cette logique que vous allez devoir chercher pour l’Allemagne“.<sup>18</sup> Mit dem bemerkenswerten Erfolg, den NORAS Konzept der *lieux de mémoire* in der internationalen Diskussion hatte, drohte also auch immer ein Verlust der ursprünglichen konzeptionellen Schärfe desselben einherzugehen.

Dennoch ist der Wert von NORAS Modell für unseren Band deutlich auszumachen: Zwar liegt auch sein Schwerpunkt auf den kulturellen Bedingungen historischer Erinnerung, doch indem er diese zunächst als Momentaufnahme einer vergleichsweise kurzen Epoche der französischen Geschichte darstellt, rückt er zugleich den – bisweilen überaus raschen – Wandel von Geschichtskultur(en) in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Freilich gehört zu dem Bild, das NORA von der französischen Geschichtskultur seiner Zeit entwirft, auch eine geradezu irritierende Einheitlichkeit: Die gemeinsamen *lieux de mémoire* sind bei NORA ein einigendes Band, das die französische Nation zusammenhält. Auf einer anderen konzeptionellen Ebene wiederholt sich hier also das bereits bei ASSMANN zu beobachtende Bild einer einzigen, in sich geschlossenen (nationalen) Erinnerungskultur.

Das Konzept von weitgehend homogenen Erinnerungskulturen dominiert somit unverkennbar die deutsche und überhaupt die kontinentaleuropäische Diskussion zu diesem Thema.<sup>19</sup> Das wird umso deutlicher, wenn man ihm eine 2002 erschienene amerikanische Untersuchung über die *Archaeologies of the Greek Past* gegenüberstellt. In ihr nimmt Susan ALCOCK zunächst ebenfalls das Modell von HALBWACHS zum Ausgangspunkt, erweitert es dann aber in zwei Richtungen:<sup>20</sup> Sie wendet sich zum einen gegen eine essentialistische Auffassung der Kollektive, die Träger der ‚kollektiven Erinnerung‘ waren und sind; stattdessen bestehe jede Gesellschaft aus zahlreichen unterschiedlichen Gruppierungen, „and individuals are clearly capable of participating in more than one of these domains. This insistence on multiplicity avoids the danger of reifying some monolithic, mystical group

16 Vgl. NORA 1993.

17 Vgl. zu diesen auch FRANÇOIS/SCHULZE 2001.

18 NORA 1996, 16.

19 Vgl. ferner für die Konzepte der mediävistischen Erinnerungsforschung OEXLE 1995 und BORGOLTE 2005.

20 ALCOCK 2002; vgl. ferner ALCOCK/VAN DYKE 2003.

mind“.<sup>21</sup> Zum anderen betont sie vehement den potentiell konfliktträchtigen Charakter eines jeden sozialen Gedächtnisses, da die Deutungshoheit über dieses immer auch eine Machtfrage darstelle.

ALCOCK greift hier auf Konzepte zurück, die vor allem in der britischen Forschung seit den 1980er-Jahren entwickelt worden sind.<sup>22</sup> Neben dem neuartigen Blick auf die *invention of tradition*, also auf die – intentionale – Neuschaffung von Erinnerungsinhalten und Erinnerungsformen (etwa in Bezug auf die britische Monarchie) ist für unser Thema vor allem der Übergang vom Begriff der *mémoire collective* zu jenem der *social memory* wichtig, mithin zu einem Konzept von Erinnerung, die auch insofern *social* ist, als sie innerhalb der Gesellschaft, die sie hervorbringt und die sich ihrer bedient, durchaus umstritten sein kann und stetig neu ausgehandelt werden muss. Peter BURKE hat auf diesen Umstand bereits 1989 in einem Aufsatz hingewiesen, der zwar bald darauf ins Deutsche übersetzt wurde, jedoch erst spät und wohl noch immer nicht ausreichend rezipiert worden ist.<sup>23</sup>

Am Ende dieses bewusst knapp gehalten Abrisses steht also nicht nur der bemerkenswerte Befund, wie sehr gerade die Untersuchung verschiedener, vor allem national definierter Erinnerungskulturen wiederum in stark voneinander abgegrenzte, oft ebenfalls national geprägte Diskurse zerfällt – vielleicht auch ein Indiz für die Wirkmächtigkeit der jeweils eigenen Erinnerungskultur. Bedeutsamer erscheint der Umstand, dass für die solchermaßen umrissenen Problemstellungen vermutlich kaum ein anderer Ort einen so gewinnträchtigen Untersuchungsgegenstand darstellt wie das spätantike Rom, denn bei der Erhellung der hier auszumachenden Erinnerungskultur oder (eher) -kulturen sowie deren Verortung im städtischen Raum treten die geschilderten Phänomene nicht nur deutlich hervor, sondern es bedarf hierbei zugleich auch eines besonders präzisen Vorgehens, von dem nicht zuletzt einige methodische Fortschritte erhofft werden dürfen.

## ERINNERUNGSRÄUME UND -FORMEN IM SPÄTANTIKEN ROM

In Bezug auf das spätantike Rom<sup>24</sup> sind dabei zunächst drei große Veränderungslinien einzubeziehen, die die Entwicklung der Metropole zwischen dem mittleren 3. und dem späten 6. Jh. n. Chr. prägten. Zunächst ergab sich ab dem späteren 3. Jh. mit der Entstehung neuer Kaiserresidenzen<sup>25</sup> und der dauerhaften Abwesenheit der

21 ALCOCK 2002, 14.

22 Vgl. etwa FENTRESS/WICKHAM 1992.

23 Vgl. BURKE 1991 sowie die Antwort darauf von ASSMANN 1999b. In Deutschland sind diese Diskussionen – über wenige Schlagworte wie jenes von der *invention of tradition* bzw. der ‚intentionalen Geschichte‘ (vgl. GEHRKE 2003) hinaus – vergleichsweise spät und eher zögerlich rezipiert worden.

24 Vgl. zur Erinnerungskultur im spätantiken Rom zusammenfassend MUTH 2006; DIEFENBACH 2007, bes. 1–37 und BEHRWALD 2009, bes. 11–27. Zum Rückbezug auf die Monumente der Vergangenheit im früh- und hochmittelalterlichen Rom vgl. ferner BAUER 1997 und DIEFENBACH 2002.

25 Dazu MAYER 2002.

Herrscher von Rom<sup>26</sup> ein grundlegender Wandel in der politisch-administrativen Stellung der Stadt.<sup>27</sup> Im Rahmen dieses Prozesses wurde die Bedeutung des Senatorenstandes in der Reichsverwaltung eingeschränkt und seine Rolle neu definiert.<sup>28</sup> Einige der bedeutendsten Vertreter dieses Standes stellten daher im Laufe des 4. Jhs. gerade ihre Verbundenheit mit der Stadt Rom demonstrativ in den Mittelpunkt ihres Handelns.<sup>29</sup>

Der zweite wichtige Transformationsprozess ist in der Christianisierung des Reiches und seiner ehemaligen Hauptstadt zu sehen.<sup>30</sup> Dieser brachte zunächst im Bereich der gebauten Topographie Roms grundlegende Veränderungen mit sich. So entstanden innerhalb der Stadt oder unmittelbar vor ihren Toren neue Kultzentren<sup>31</sup> von großer Ausstrahlungskraft wie der Lateran-Komplex, die Petersbasilika oder die Kirche S. Paolo fuori le mura,<sup>32</sup> während gleichzeitig nicht wenige Gebäude oder Wohnhäuser in christliche Kultstätten umgewandelt wurden, was die kollektiven Bezugspunkte ganzer Stadtviertel veränderte.<sup>33</sup> Im suburbanen Bereich<sup>34</sup> entwickelten sich unter christlichen Vorzeichen neue Formen der religiösen Verehrung sowie der Bestattung und der Memorialkultur am Grab.<sup>35</sup> Die Christianisierung führte darüber hinaus auch zu einer neuen Wahrnehmung der vorhandenen Monu-

- 26 Dies gilt vor allem für das späte 3. und das 4. Jh.; im 5. Jh. residierten die Kaiser hingegen wieder öfter und zunehmend auch für längere Zeitabschnitte in Rom; vgl. hierzu GILLET 2001.
- 27 Gerade diese Tatsache machte die immer selteneren Rombesuche der Kaiser während der Spätantike zu semantisch hoch aufgeladenen Ereignissen, innerhalb derer die Stadtlandschaft mit ihren zahlreichen Kristallisationspunkten für historische Bezüge eine bedeutsame Rolle spielte. Vgl. hierzu S. SCHMIDT-HOFNER, Trajan und die symbolische Kommunikation bei kaiserlichen Rombesuchen in der Spätantike, in diesem Band 33–59 sowie SCHMIDT-HOFNER 2010.
- 28 Dabei spielte aber die Beziehung der stadtrömischen Senatoren zu dem nunmehr zumeist abwesenden Kaiser weiterhin eine wichtige Rolle, welche auch in entsprechenden Monumenten commemoriert wurde, wie J. WEISWEILER, Inscribing Imperial Power: Letters of Emperors in Late-Antique Rome, in diesem Band 309–329 aufzeigt.
- 29 Zur spätantiken Senatsaristokratie in Rom und zu ihrem stark auf die glorreiche Vergangenheit der Stadt bezogenen sowie von einem intensiven internen Wettbewerb angetriebenen Repräsentationsverhalten vgl. SCHÄFER 1991; NÄF 1995; LIM 1999; NIQUET 2000; SALZMAN 2002; LIZZI TESTA 2004; MACHADO 2010; WEISWEILER 2011 sowie einige der Beiträge in LIZZI TESTA 2006.
- 30 Zusammenfassend zu diesem Prozess vgl. REEKMANS 1989; GUYON 1996; CURRAN 2000 sowie allgemein BRENK 2003.
- 31 Zum Kirchenbau in Rom während der Spätantike vgl. die Beiträge in GUIDOBALDI 2002 sowie BRANDENBURG 2004.
- 32 Zur Petersbasilika vgl. F.A. BAUER, Saint Peter's as a Place of Collective Memory in Late Antiquity, in diesem Band 155–170; zu S. Paolo fuori le mura BRANDENBURG 2005/06 und 2006.
- 33 Dies zeigen die Fallstudien von B. BRENK, Kirche und Strasse im frühchristlichen Rom, in diesem Band 171–191.
- 34 Zu den großen suburbanen Kultzentren vgl. etwa GUYON 1987 und NIEDDU 2009. Zu den christlichen Begräbnisstätten in diesem Raum vgl. NIEDDU 2003 und LEHMANN 2007.
- 35 Zu dem komplexen Verhältnis von intra- und extramuralen Orten der Erinnerung im christlichen Kontext vgl. S. DIEFENBACH, *Urbs* und *ecclesia* – Bezugspunkte kollektiver Heiligerenerinnerung im Rom des Bischofs Damasus (366–384), in diesem Band 193–249. Vgl. ferner zusammenfassend DIEFENBACH 2007.

mente, die von einer Ablehnung heidnischer Bauten über die Vorstellung von deren möglicher Reinigung durch die Christen bis hin zur Erfindung neuer, christlicher Konnotationen für heidnische Orte reichte.<sup>36</sup> Mit der wachsenden Bedeutung der römischen Päpste wurden diese seit dem 5. Jahrhundert zu den wichtigsten Protagonisten bei der Neuerfindung eines christlichen Rom.<sup>37</sup>

Schließlich wirkten auch die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen auf die Verwandlung der Denkmaltopographie im spätantiken Rom ein, deren Großbauten sich an ein Millionenpublikum richteten und von diesem belebt und erfahren sein wollten. Mit dem Rückgang der Bevölkerung im Verlauf des 5. Jhs., der Aufgabe von Bauten und der Umnutzung ganzer urbaner Bereiche war der semantische Gehalt dieser Stadtlandschaft fundamentalen Veränderungen unterworfen.<sup>38</sup> Besonders deutlich lässt sich dieser Prozess an dem gewandelten Verhältnis von öffentlichem und privatem Raum erkennen sowie an einem für moderne Augen merkwürdig anmutenden Nebeneinander, durch das das Stadtbild von Rom gerade im 5. und 6. Jahrhundert geprägt war: Auf der einen Seite Ruinenfelder, Müllhalden und intramurale Bestattungen, auf der anderen – und oft direkt daneben – fortdauernd genutzte und renovierte Gebäude, deren Bau- bzw. Restaurierunginschriften neben dem Hinweis auf die *ruinae* gerade den Vergangenheitsbezug der Anlagen oftmals besonders deutlich herausstellten.<sup>39</sup>

All dies führte zu einem veränderten Erlebnis von Urbanität und dadurch zu einem neuen Blick auf die historischen Monumente. Klar zu sehen ist dies an dem Umgang mit älteren Bauteilen und Statuen.<sup>40</sup> Die ab dem 3. Jh. rapide zunehmende Spolienverwendung brachte nämlich ganz unterschiedliche Ausdrucksformen her-

36 Vgl. hierzu R. BEHRWALD, Heilsgeschichte in heidnischer Szenerie: Die Denkmaltopographie Roms in der christlichen Legendenbildung, in diesem Band 267–289 sowie BEHRWALD 2009, 213–279. Vgl. auch BAUER 2003 zur Situation in Ostia.

37 Unrichtig ist allerdings die Vorstellung von einem linearen Prozess, der bereits frühzeitig dazu geführt habe, dass die Päpste die Rolle der Kaiser bzw. der senatorischen Elite als Führungsfiguren innerhalb der Stadt übernommen hätten und dadurch in der Lage gewesen wären, die Stadtlandschaft mehr oder minder konkurrenzlos in ihrem Sinne zu gestalten – dies war vor dem (späten) 7. Jh. kaum der Fall; vgl. dazu DELOGU 2000 und HUMPHRIES 2007. Umstritten ist ferner, ab wann die Bischöfe von Rom tatsächlich das Projekt einer dezidierten Christianisierung ihrer Stadt im Sinne einer Umstrukturierung von kulturellen Mustern unter Einschluss der kollektiven Formen von *memoria* betrieben haben. Gerne wird hierbei auf das Wirken des Bischofs Damasus (366–384) verwiesen, das aber ganz unterschiedlich bewertet werden kann; vgl. dazu neben DIEFENBACH a. O. (Anm. 35) auch Marianne SÁGHY, *Renovatio memoriae: Pope Damasus and the Martyrs of Rome*, in diesem Band 251–265 sowie SÁGHY 2000 und REUTTER 2009.

38 Zu den zahlreichen Veränderungen im Stadtbild Roms im Laufe der Spätantike vgl. HARRIS 1999; ENSOLI/LA ROCCA 2000; STELLA ARENA ET AL. 2001; WITSCHERL 2001; MENEHINI/SANTANGELI VALENZANI 2004.

39 Vgl. dazu S. ORLANDI, *Passato e presente nell'epigrafia tardoantica di Roma*, in diesem Band 293–307; ferner BAUER 2001 und ALFÖLDY 2001a.

40 Wichtige Veränderungen in der Wahrnehmung der städtischen Topographie begannen bereits im späten 3. Jh. mit dem Bau der aurelianischen Stadtmauer, wie R. COATES-STEPHENS, *The Walls of Aurelian*, in diesem Band 83–109 aufzeigt. Diese wirkten sich unter anderem auf den Umgang mit älteren Monumenten wie etwa Statuen aus; dazu u. Anm. 45.

vor:<sup>41</sup> Während einige Architekturelemente deutlich sichtbar und offenbar mit einer inhaltlichen Bedeutung versehen in neuen Zusammenhängen wiederverwendet wurden,<sup>42</sup> lässt sich anderswo eine eher pragmatische Herangehensweise feststellen, die trotz mehrfacher wiederholter kaiserlicher Verbote dazu führte, dass nicht mehr genutzte Gebäude auf der Suche nach verwertbaren Baumaterialien ausgeplündert und letztere etwa in den Fundamenten neuer oder restaurierter Bauten vermauert wurden. Ähnliches galt für die in Rom überaus zahlreich vorhandenen Skulpturen aus früheren Zeiten: Während nicht wenige von diesen aus „heruntergekommenen Bezirken“ herbeigeht und auf zentrale Platzanlagen wie das Forum umgesetzt wurden,<sup>43</sup> um sie als *ornamenta* des Stadtbildes zu bewahren und weiterhin einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können,<sup>44</sup> verschwanden andere Statuen als Baumaterial in den Grundmauern der großen spätantiken *domus*.<sup>45</sup>

Wendet man sich nun der Konstruktion von historischer Erinnerung in diesem Rahmen zu, so ist noch einmal das Problem der gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse anzugehen. In erster Linie gerät hierbei die stadtrömische Senatsaristokratie in das Blickfeld. Die Geschichtskultur der republikanischen Aristokratie hat in der jüngeren Forschung große Aufmerksamkeit gefunden,<sup>46</sup> und Uwe WALTER hat vor kurzem deren agonalen Charakter als ein besonders bedeutsames Merkmal identifiziert, also die beständige Konkurrenz zwischen den aristokratischen *gentes*, die auch in die Historiographie hineingetragen worden ist.<sup>47</sup> In der frühen Kaiserzeit trat ein weiteres wichtiges Element hinzu, nämlich das Spannungsverhältnis zwischen *princeps* und Senat, oder genauer gesagt: Die Einfügung des Kaisers in die – neu gedeutete – republikanische Tradition, welche insbesondere im Zentralbereich von Rom um das Forum Romanum und die nun entstehenden Kaiserfora auch eine topographische Einordnung der neuen Führungsgestalt war.<sup>48</sup> Dieses Modell ist nun vor allem von Augusto FRASCHETTI wiederholt auf die spätantiken Verhältnisse übertragen worden.<sup>49</sup> Dabei wäre jedoch zunächst zu klären, ob es statthaft ist, für das spätantike Rom ähnliche Konfliktlinien zu unterstellen wie für die über ein Vierteljahrtausend zurückliegende augusteische Zeit. Jüngere Forschungen und

41 Zur spätantiken Spolienverwendung vgl. allgemein BRENK 1987; ALCHERMES 1994; KINNEY 1995 und 1997; WARD-PERKINS 1999. Speziell zu Rom vgl. PENSABENE/PANELLA 1993/94, PENSABENE 1999; NIQUET 2000, 87–109 sowie WITSCHSEL 2001, 116f.

42 Vgl. hierzu DEICHMANN 1975, aber auch die skeptischen Bemerkungen von LIVERANI 2004 zum möglichen Bedeutungsgehalt und zur antiken Wahrnehmung einer solchen ostentativen Spolienverwendung.

43 Zu den Statuenumsetzungen der Spätantike vgl. BRANDENBURG 1989, LEPELLEY 1994; WITSCHSEL 2007, bes. 139f.

44 Zu diesen Aspekten vgl. WITSCHSEL 2007, 116f., 123f.

45 Dies hat COATES-STEPHENS 2001 und 2007 eindrucksvoll aufgezeigt.

46 Vgl. etwa HÖLKESKAMP 2005 und 2006.

47 WALTER 2004.

48 Vgl. hierzu ZANKER 1968 und 1987; ALFÖLDY 1992 und 2001b; HÖLSCHER 2006; ferner für den gesamten Stadtraum die Beiträge in NEUDECKER/ZANKER 2005.

49 Vgl. etwa FRASCHETTI 1993 und 1999.

neue Ausgrabungen auf dem Forum Romanum<sup>50</sup> und den Kaiserfora<sup>51</sup> konnten zudem zeigen, wie die Umgestaltung der zentralen öffentlichen Plätze in der Spätantike auch die Konnotationen verschieben musste, die diesen Orten in den Augen der stadtrömischen Bevölkerung anhafteten.<sup>52</sup> Von einer bruchlosen Tradierung des Vergangenheitsbezuges kann somit kaum gesprochen werden. Wo die spätantike Senatsaristokratie Roms auf republikanische Traditionen zurückgriff, handelte es sich zudem nicht selten um eine Form der *invention of tradition*<sup>53</sup> – wenn denn überhaupt ein solcher Rückbezug explizit angestrebt wurde.

Dies berührt einen zweiten wichtigen Punkt, nämlich die genaue Bestimmung des Bezugsrahmens, in den sich senatorisches Handeln setzte. Dabei müssen zum einen die Medien der aristokratischen Repräsentation in den Blick genommen werden,<sup>54</sup> und zwar sowohl im öffentlichen wie auch im (semi-)privaten Bereich.<sup>55</sup> Zum anderen sind die Inhalte senatorischer Geschichtskultur zu analysieren. Ein in Rom traditionell besonders bedeutsames Medium zur Präsentation von Leistungen für die Gemeinschaft und zur Konservierung der damit verbundenen *memoria* waren in Stein gehauene Inschriften, die sich in großer Zahl im öffentlichen Raum, aber auch in den großen *domus* sowie an den Gräbern befanden. Inschriften behielten auch im spätantiken Rom ihre Bedeutung für die Repräsentation der Senatsaristokratie,<sup>56</sup> die hierfür nun sogar verstärkt wieder Räume nutzen konnte, die in den Jahrhunderten zuvor in erster Linie von den Kaisern besetzt worden waren, so die großen Platzanlagen und die Spielstätten wie das Colosseum.<sup>57</sup> Auffällig ist dabei der oft gezielt vorgenommene Vergangenheitsbezug solcher Tituli.<sup>58</sup> Auch

50 Zusammenfassend hierzu vgl. COARELLI 1999 und MACHADO 2006.

51 Zu den neuen Forschungen auf den Kaiserfora vgl. LA ROCCA 2001 und MENEHINI 2007; zum *Forum Pacis* s. GHILARDI 2006 sowie zum Caesar-Forum LIPPS 2008.

52 Vgl. hierzu auch BAUER 1996.

53 Eine solche Strategie ist etwa in Bezug auf die großen *domus* der spätantiken Senatsaristokratie zu beobachten, für die nicht selten eine weit in die Vergangenheit zurückreichende Besitzgeschichte konstruiert wurde, obwohl diese in der Realität so nicht existierte; dazu HILLNER 2003, bes. 131: „A senator could stress his genealogy through the ownership of his house by inventing a memory of his ancestors' ownership of his house. Often this genealogy was as fictitious as the supposed transmission of the house through the family line“.

54 Die Ausgestaltung der Elitenrepräsentation und der damit in Verbindung stehende Einsatz bestimmter Medien der gesellschaftlichen Kommunikation waren schon seit dem 3. Jh. nicht unerheblichen Umwandlungen unterworfen gewesen, die zwar im konservativen Milieu Roms weniger ausgeprägt waren als in anderen Teilen des Reiches, sich aber dennoch auch hier bemerkbar machten; dazu BORG/WITSCHEL 2001 und BORG 2007.

55 Zu den Veränderungen der Wohnkultur im spätantiken Rom und den damit einhergehenden Verschiebungen in der Erinnerungskultur vgl. C. MACHADO, *Between Memory and Oblivion: the End of the Roman domus*, in diesem Band 111–138; ferner allgemein GUIDOBALDI 1999 und BOWES 2010.

56 Vgl. hierzu ausführlich NIQUET 2000.

57 Zu den zahlreichen spätantiken Bautituli und Sitzstufeninschriften des Colosseums vgl. ORLANDI 2004.

58 Vgl. zu diesem Aspekt im vorliegenden Band den Beitrag von ORLANDI a. O. (Anm. 39).

die Auslöschung des Gedächtnisses an bestimmte Personen und Ereignisse konnte an Inschriften besonders wirkmächtig vollzogen werden.<sup>59</sup>

In inhaltlicher Hinsicht ist als ein bemerkenswertes Phänomen das prononcierte Festhalten an inschriftlich auf Dauer gestellten Hinweisen auf die traditionellen Gottheiten und die damit verbundenen paganen Kulte hervorzuheben, welches offenbar für das Selbstbewusstsein und das Selbstverständnis zumindest eines Teiles der Senatsaristokratie immer noch eine erhebliche Bedeutung besaß.<sup>60</sup> Dabei sind allerdings mehrere semantische Ebenen dieses ostentativen Vergangenheitsbezuges zu unterscheiden: Zunächst einmal ein bewahrendes Moment, das darauf abzielte, etwa die großen Tempel Roms als Denkmäler einer glorreichen Vergangenheit zu erhalten, ohne dass damit noch notwendigerweise von allen Betrachtern religiöse Konnotationen verbunden wurden. So wurde etwa der Tempel des Saturn im späteren 4. Jh. durch Volk und Senat restauriert und dies in einer monumentalen Inschrift kundgetan, ohne den Namen des Gottes zu erwähnen.<sup>61</sup> Einen solchen Titulus konnte auch ein christlicher Kaiser wie Constantius II. anlässlich eines Rombesuches mit Bewunderung studieren und dadurch die Geschichtsmächtigkeit der städtischen Denkmälerlandschaft physisch erfahren.<sup>62</sup> Verbunden war damit gerade in senatorischen Kreisen häufig ein eher antiquarisches Interesse an den Monumenten Roms. Daneben gab es aber durchaus auch inschriftliche Bekundungen einer dezidierten Zuwendung zu den paganen Kulturen. Diese wurden allerdings nur selten in der vollen Öffentlichkeit vorgetragen, sondern eher im ‚privaten‘ Bereich, also etwa in der *domus* oder am Grab präsentiert.<sup>63</sup> Im öffentlichen Raum bediente man sich eher subtiler Wortschöpfungen, um an die heidnische Vergangenheit der *urbs* anzuknüpfen, so den Verweis auf den *instinctus divinitatis* in der Widmungsinnschrift des Konstantinsbogens<sup>64</sup> oder auf die *sacrosancta simulacra* in der Restaurierungsinnschrift der *porticus Deorum consentium* am Forum Romanum.<sup>65</sup> Hierin zeigt sich also keine einheitliche und in sich geschlossene ‚pagane Erinnerungskultur‘, sondern durchaus vielschichtige Modi der Bezugnahme auf das historische Erbe – so wie die Forschung der letzten Jahre zu Recht mit der Vorstellung einer festgefühten heidnischen Reaktion und eines organisierten *pagan revival* im 4. Jh. aufgeräumt hat.<sup>66</sup> Im Gegenzug stellt sich auch der Vergangenheitsbezug in den ab dem 3. Jh. in immer größerer Zahl entstehenden christlichen Inschriften keineswegs

59 Dazu HEDRICK 2000.

60 Vgl. hierzu GODDARD 2006 und jetzt MACHADO 2009.

61 CIL VI 937; dazu PENSABENE 1984, 61–63; MACHADO 2009, 347 f.

62 s. Symm. rel. 3, 7: *legit inscripta fastigiis deum nomina*; dazu SCHMIDT-HOFNER a. O. (Anm. 27) 39.

63 Vgl. die Analyse von NIQUET 2000, 175–185; aber auch die Bemerkungen von WEISWEILER a. O. (Anm. 28) 318 Anm. 54, der darauf hinweist, dass demonstrative inschriftliche Verweise auf die heidnischen Kulte auch im Stadtbild des spätantiken Rom keineswegs völlig fehlten.

64 CIL VI 1139 = ILS 694; vgl. dazu KOLB 2004 sowie die detaillierte Analyse von LENSKI 2008.

65 CIL VI 102 = ILS 4003; dazu ausführlich P. BRUGGISSER, „Sacro-saintes statues“. Prétextat et la restauration du portique des *Dei consentes* à Rome, in diesem Band 331–356.

66 Vgl. zu diesem Themenkomplex CAMERON 1999 und 2011. Zu den verschiedenen Formen des Austausches zwischen Heiden und Christen im Rom des 4. Jhs. vgl. ferner die Bemerkungen von SALZMAN 1990, bes. 193–231.

einheitlich dar: Neben dem Verweis auf neue Werte und neue historische Vorbilder ist die Traditionsgebundenheit vieler solcher Tituli – und gerade derjenigen, die mit dem aristokratischen Milieu verbunden waren – unverkennbar.<sup>67</sup> Hieran zeigt sich, dass die Christen Roms – die sich ebenfalls kaum als homogene Gruppierung beschreiben lassen<sup>68</sup> – nicht notwendigerweise eine einheitliche Erinnerungskultur hervorgebracht haben.

An diesem Punkt stellt sich somit die Frage nach der Bedeutung der neuen Formen von *memoria*, die mit der Christianisierung der Stadt in diese Einzug hielten. Es ist dabei nicht nur zu untersuchen, inwieweit neue Erinnerungsinhalte zu den alten hinzutraten oder diese gar verdrängten – sowohl in mentalitätsgeschichtlicher Hinsicht als auch ganz konkret im Stadtbild Roms –, und bei welchen gesellschaftlichen Gruppen dies verfiel. Vielleicht noch bedeutsamer ist die Frage, inwieweit hierbei neue Modalitäten historischer Erinnerung zu beobachten sind, wo diese mit herkömmlichen Erinnerungskulturen in Interaktion – oder in Konflikt – traten bzw. wo beides nebeneinander existierte.<sup>69</sup> Greift man diesen letzten Punkt auf und fragt nach Konfliktlinien, nach der Konkurrenz zwischen christlichen und paganen Erinnerungsformen im Stadtbild, so ist zugleich auch die mögliche Existenz (religiös) ‚neutraler‘ Territorien im Stadtraum anzusprechen, derer sich verschiedene Gruppierungen für ihre Erinnerungs- und Identitätskonstruktionen gleichermaßen bedienen konnten. Nur scheinbar führt diese Beobachtung zurück auf das binäre Modell des Kampfes um eine einzige, allen gemeinsame Erinnerungslandschaft in Rom: Denn Orte wie der Circus Maximus waren in der Spätantike gerade auch in Hinblick auf die Frage umstritten, nicht welche, sondern inwiefern ihnen überhaupt religiöse Konnotationen anhafteten.<sup>70</sup> Damit ist erneut das Problem des gleichzeitigen Nebeneinanders verschiedener Erinnerungskulturen berührt, welches sich am Ende der von uns untersuchten Epoche noch einmal an einem so wichtigen Text wie den *Variae* des Cassiodor zeigt, der – obwohl selbst Christ – die mittlerweile weitgehend vollzogene Christianisierung der Stadtlandschaft Roms aus seinen Beschreibungen fast völlig auszublenden verstand.<sup>71</sup>

Aus dem hier vorgestellten Blickwinkel ergibt sich das Bild einer komplexen Erinnerungslandschaft im städtischen Raum Roms während der Spätantike, das durch eine Vielfältigkeit von verschiedenen Erinnerungsinhalten und Erinnerungsformen geprägt war. Zu konstatieren ist somit ein Nebeneinander konkurrierender Erinnerungskulturen, die das gemeinsame historische Erbe in ganz unterschiedliche

67 Dazu C. WITSCHER, Alte und neue Erinnerungsmodi in den spätantiken Inschriften Roms, in diesem Band 357–406.

68 Vgl. CURRAN 2000, 260–320.

69 Vgl. etwa die Auseinandersetzung um die *Lupercalia* und andere pagane Riten im Rom des späten 5. Jhs.; dazu McLYNN 2008.

70 Vgl. hierzu und zu dem damit verbundenen Konzept der ‚Säkularisierung‘ zentraler Bezirke in der Stadt R. LIM, *Inventing Secular Space in the Late Antique City: Reading the Circus Maximus*, in diesem Band 61–81; ferner LEPALLEY 2002, 272–278; BAUER 2003, 60; WITSCHER 2007, 119f.

71 Dazu V. FAUVINET-RANSON, *Le paysage urbain de Rome chez Cassiodore: une christianisation passée sous silence*, in diesem Band 139–151; sowie FAUVINET-RANSON 2002 und 2006.

Zusammenhänge stellten und ihm divergierende semantische Bedeutungen zuschrieben. Sollte sich dieser Befund weiter erhärten lassen, so ist dies sicherlich auch für die historische Erinnerungsforschung im Allgemeinen von einigem methodischen Interesse.

## LITERATURVERZEICHNIS

- ALCHERMES 1994 = J. ALCHERMES, *Spolia* in Roman Cities of the Late Empire: Legislative Rationals and Architectural Reuse, *DOP* 48, 1994, 167–178.
- ALCOCK 2002 = S.E. ALCOCK, *Archaeologies of the Greek Past. Landscape, Monuments, and Memories*, Cambridge 2002.
- ALCOCK/VAN DYKE 2003 = S.E. ALCOCK/R.M. VAN DYKE (Hrsg.), *Archaeologies of Memory*, Malden/MA 2003.
- ALFÖLDY 1992 = G. ALFÖLDY, *Studi sull'epigrafia augustea e tiberiana di Roma*, Roma 1992.
- ALFÖLDY 2001a = G. ALFÖLDY, *Difficillima tempora*. Urban Life, Inscriptions, and Mentality in Late Antique Rome, in: T.S. BURNS/J. W. EADIE (Hrsg.), *Urban Centers and Rural Contexts in Late Antiquity*, East Lansing 2001, 3–24.
- ALFÖLDY 2001b = G. ALFÖLDY, *Pietas immobilis erga principem* und ihr Lohn. Öffentliche Ehrenmonumente von Senatoren in Rom während der Frühen und Hohen Kaiserzeit, in: G. ALFÖLDY/S. PANCIERA (Hrsg.), *Inchriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt*, Stuttgart 2001, 11–46.
- ASSMANN 1994 = A. ASSMANN, *Das Gedächtnis der Orte*, *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 68, 1994, 17–35.
- ASSMANN 1997 = J. ASSMANN, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1997.
- ASSMANN 1999a = A. ASSMANN, *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, München 1999.
- ASSMANN 1999b = J. ASSMANN, *Zeitkonstruktion und Gedächtnis als Basisfunktionen historischer Sinnbildung. Eine Reaktion auf Peter Burkes Thesen*, in: J. RÜSEN (Hrsg.), *Westliches Geschichtsdenken*, Göttingen 1999, 81–98.
- ASSMANN 2000 = J. ASSMANN, *Religion und kulturelles Gedächtnis*, München 2000.
- ASSMANN 2002 = J. ASSMANN, *Geleitwort*, in: G. ECHTERHOFF/M. SAAR (Hrsg.), *Kontexte und Kulturen des Erinnerns. Maurice Halbwachs und das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses*, Konstanz 2002, 7–11.
- BAUER 1996 = F.A. BAUER, *Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike: Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos*, Mainz 1996.
- BAUER 1997 = F.A. BAUER, *Das Bild der Stadt Rom in karolingischer Zeit: Der Anonymus Einsidensis*, *RQA* 92, 1997, 190–228.
- BAUER 2001 = F.A. BAUER, *Beatitudo temporum*. Die Gegenwart der Vergangenheit im Stadtbild des spätantiken Rom, in: F.A. BAUER/N. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Epochenwandel? Kunst und Kultur zwischen Antike und Mittelalter*, Mainz 2001, 75–94.
- BAUER 2003 = F.A. BAUER, *Stadtbild und Heiligenlegenden. Die Christianisierung Ostias in der spätantiken Gedankenwelt*, in: G. BRANDS/H.G. SEVERIN (Hrsg.), *Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung; Symposium Halle/Saale 2000*, Wiesbaden 2003, 43–61.
- BEHRWALD 2009 = R. BEHRWALD, *Die Stadt als Museum? Die Wahrnehmung der Monumente Roms in der Spätantike*, Berlin 2009.
- BENJAMIN 1982 = W. BENJAMIN, *Gesammelte Schriften V: Das Passagen-Werk* (hrsg. von R. TIEDEMANN), Frankfurt a. M. 1982.

- BORG 2007 = B.E. BORG, Bilder für die Ewigkeit oder glanzvoller Auftritt? Zum Repräsentationsverhalten der stadtrömischen Eliten im 3. Jh. n. Chr., in: F.A. BAUER/C. WITSCHEL (Hrsg.), *Statuen in der Spätantike*, Wiesbaden 2007, 43–77.
- BORG/WITSCHEL 2001 = B.E. BORG/C. WITSCHEL, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr., in: G. ALFÖLDY/S. PANCIERA (Hrsg.), *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt*, Stuttgart 2001, 47–120.
- BORGOLTE 2005 = M. BORGOLTE, Zur Lage der deutschen *Memoria*-Forschung, in: DERS. ET AL. (Hrsg.), *Memoria. Ricordare e dimenticare nella cultura del medioevo – Memoria. Erinnern und Vergessen in der Kultur des Mittelalters*, Bologna – Berlin 2005, 21–28.
- BOWES 2010 = K. BOWES, *Houses and Society in the Later Roman Empire*, London 2010.
- BRANDENBURG 1989 = H. BRANDENBURG, Die Umsetzung von Statuen in der Spätantike, in: H.J. DREXHAGE (Hrsg.), *Migratio et Commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben*; Festschrift T. Pekáry, St. Katharinen 1989, 235–246.
- BRANDENBURG 2004 = H. BRANDENBURG, Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Der Beginn der abendländischen Kirchenbaukunst, Regensburg 2004.
- BRANDENBURG 2005/06 = H. BRANDENBURG, Die Architektur der Basilika San Paolo fuori le mura. Das Apostelgrab als Zentrum der Liturgie und des Märtyrerkultes, *MDAI(R)* 112, 2005/06, 237–275.
- BRANDENBURG 2006 = H. BRANDENBURG, *S. Pauli basilica, coemeterium, balneum, habitacula, porticus*, in: *LTURS IV*, Roma 2006, 169–179.
- BRENK 1987 = B. BRENK, *Spolia* from Constantine to Charlemagne: Aesthetics versus Ideology, *DOP* 41, 1987, 103–109.
- BRENK 2003 = B. BRENK, Die Christianisierung der spätrömischen Welt. Stadt, Land, Haus, Kirche und Kloster in frühchristlicher Zeit, Wiesbaden 2003.
- BURKE 1991 = P. BURKE, Geschichte als soziales Gedächtnis, in: A. ASSMANN/D. HARTH (Hrsg.), *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung*, Frankfurt a. M. 1991, 289–304.
- CAMERON 1999 = A.I. CAMERON, The Last Pagans of Rome, in: HARRIS 1999, 109–121.
- CAMERON 2011 = A.I. CAMERON, *The Last Pagans of Rome*, Oxford 2011.
- COARELLI 1999 = F. COARELLI, L'edilizia pubblica a Roma in età tetrarchica, in: HARRIS 1999, 23–33.
- COATES-STEPHENS 2001 = R. COATES-STEPHENS, *Muri dei bassi secoli* in Rome: Observations on the Re-Use of Statuary in Walls Found on the Esquiline and Caelian after 1870, *JRA* 14, 2001, 217–238.
- COATES-STEPHENS 2007 = R. COATES-STEPHENS, The Reuse of Ancient Statuary in Late Antique Rome and the End of the Statue Habit, in: F.A. BAUER/C. WITSCHEL (Hrsg.), *Statuen in der Spätantike*, Wiesbaden 2007, 171–187.
- CURRAN 2000 = J.R. CURRAN, *Pagan City and Christian Capital. Rome in the Fourth Century*, Oxford 2000.
- DEICHMANN 1975 = F.W. DEICHMANN, *Die Spolien in der spätantiken Architektur*, München 1975.
- DELOGU 2000 = P. DELOGU, *Solium imperii – urbs ecclesiae*. Roma fra la tarda antichità e l'alto medioevo, in: G. RIPOLI/J.M. GURT (Hrsg.), *Sedes regiae*, ann. 400–800, Barcelona 2000, 83–108.
- DIEFENBACH 2002 = S. DIEFENBACH, Beobachtungen zum antiken Rom im hohen Mittelalter: Städtische Topographie als Herrschafts- und Erinnerungsraum, *RQA* 97, 2002, 40–88.
- DIEFENBACH 2007 = S. DIEFENBACH, Römische Erinnerungsräume. Heiligenmemoria und kollektive Identitäten im Rom des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr., Berlin 2007.
- ENSOLI/LA ROCCA 2000 = S. ENSOLI/E. LA ROCCA (Hrsg.), *Aurea Roma*. Dalla città pagana alla città cristiana, Roma 2000.
- FAUVINET-RANSON 2002 = V. FAUVINET-RANSON, Les valeurs idéologiques de la parure monumentale des cités en Italie chez Cassiodore, in: H. INGLEBERT (Hrsg.), *Idéologie et valeurs civiques dans le monde romain. Hommage à Claude Lepelley*, Paris 2002, 231–240.

- FAUVINET-RANSON 2006 = V. FAUVINET-RANSON, *Decor ciuitatis, decor Italiae*. Monuments, travaux publics et spectacles au VI<sup>e</sup> siècle d'après les *Variae* de Cassiodore, Bari 2006.
- FENTRESS/WICKHAM 1992 = J. FENTRESS/C. WICKHAM, *Social Memory. New Perspectives on the Past*, Oxford 1992.
- FINK 2002 = O. FINK, „Memories vom Glück“. Wie der Erinnerungsort Alt-Heidelberg erfunden, gepflegt und bekämpft wurde, Heidelberg 2002.
- FRANÇOIS/SCHULZE 2001 = E. FRANÇOIS/H. SCHULZE (Hrsg.), *Deutsche Erinnerungsorte I-III*, München 2001.
- FRASCETTI 1993 = A. FRASCETTI, Spazio del sacro e spazi della politica, in: *Storia di Roma III 1. L'età tardoantica. Crisi e trasformazioni*, Torino 1993, 675–696.
- FRASCETTI 1999 = A. FRASCETTI, La conversione da Roma pagana a Roma cristiana, Roma 1999.
- FREUD 1930 [1974] = S. FREUD, Das Unbehagen in der Kultur, Wien 1930 [ND in: S. FREUD, *Studienausgabe IX* (hrsg. von A. MITSCHERLICH/A. RICHARDS/J. STRACHEY), Frankfurt a.M. 1974, 191–270].
- GEHRKE 2003 = H.J. GEHRKE, Was heißt und zu welchem Ende studiert man intentionale Geschichte? Marathon und Troja als fundierende Mythen, in: G. MELVILLE/K.S. REHBERG (Hrsg.), *Gründungsmythen, Genealogien, Memorialzeichen. Beiträge zur institutionellen Konstruktion von Kontinuität*, Köln u. a. 2003, 21–36.
- GHILARDI 2006 = M. GHILARDI, Trasformazioni del paesaggio urbano. Il *Templum Pacis* durante la guerra greco-gotica (a proposito di Procop., *Goth.* IV 21), in: M. GHILARDI/C.J. GODDARD/P. PORENA (Hrsg.), *Les cités de l'Italie tardo-antique (IV<sup>e</sup>–VI<sup>e</sup> siècle)*. Institutions, économie, société, culture et religion, Roma – Paris 2006, 137–148.
- GILLETT 2001 = A. GILLETT, Rome, Ravenna, and the Last Western Roman Emperors, *PBSR* 69, 2001, 131–167.
- GODDARD 2006 = C.J. GODDARD, The Evolution of Pagan Sanctuaries in Late Antique Italy (Fourth – Sixth Centuries A.D.): a New Administrative and Legal Framework, in: M. GHILARDI/C.J. GODDARD/P. PORENA (Hrsg.), *Les cités de l'Italie tardo-antique (IV<sup>e</sup>–VI<sup>e</sup> siècle)*. Institutions, économie, société, culture et religion, Roma – Paris 2006, 281–308.
- GUIDOBALDI 1999 = F. GUIDOBALDI, Le *domus* tardoantiche di Roma come 'sensori' delle trasformazioni culturali e sociali, in: HARRIS 1999, 53–68.
- GUIDOBALDI 2002 = F. GUIDOBALDI (Hrsg.), *Ecclesiae urbis*. Atti del Congresso internazionale di studi sulle chiese di Roma (IV–X secolo) I–III, Roma 2000, Città del Vaticano 2002.
- GUYON 1987 = J. GUYON, Le cimetière aux deux lauriers. Recherches sur les catacombes romaines, Roma 1987.
- GUYON 1996 = J. GUYON, La marque de la christianisation dans la topographie urbaine de Rome, in: C. LEPALLEY (Hrsg.), *La fin de la cité antique et le début de la cité médiévale. De la fin du III<sup>e</sup> siècle à l'avènement de Charlemagne*; Actes du colloque Paris-Nanterre 1993, Bari 1996, 213–237.
- HALBWACHS 1925 = M. HALBWACHS, *Les cadres sociaux de la mémoire collective*, Paris 1925.
- HALBWACHS 1941 = M. HALBWACHS, *La topographie légendaire des évangiles en Terre Sainte. Étude de mémoire collective*, Paris 1941.
- HALBWACHS 1950 = M. HALBWACHS, *Le mémoire collective*, Paris 1950 [Neuauflage hrsg. von G. NAMER, Paris 1997].
- HARRIS 1999 = W.V. HARRIS (Hrsg.), *The Transformations of Vrbs Roma in Late Antiquity*, Portsmouth/RI 1999.
- HEDRICK 2000 = C.W. HEDRICK, *History and Silence: Purge and Rehabilitation of Memory in Late Antiquity*, Austin 2000.
- HILLNER 2003 = J. HILLNER, *Domus, Family, and Inheritance: the Senatorial Family House in Late Antique Rome*, *JRS* 113, 2003, 129–145.
- HÖLKESKAMP 2005 = K.J. HÖLKESKAMP, Images of Power: Myth, Memory and Monuments in the Roman Republic, *SCI* 24, 2005, 249–271.

- HÖLKEKAMP 2006 = K.J. HÖLKEKAMP, History and Collective Memory in the Middle Republic, in: N. ROSENSTEIN/R. MORSTEIN-MARX (Hrsg.), *A Companion to the Roman Republic*, Oxford 2006, 478–495.
- HÖLSCHER 1988 = T. HÖLSCHER, Tradition und Geschichte. Zwei Typen der Vergangenheit am Beispiel der griechischen Kunst, in: DERS./J. ASSMANN (Hrsg.), *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt a. M. 1988, 115–149.
- HÖLSCHER 2006 = T. HÖLSCHER, Das Forum Romanum – die monumentale Geschichte Roms, in: STEIN-HÖLKEKAMP/HÖLKEKAMP 2006, 100–122.
- HUMPHRIES 2007 = M. HUMPHRIES, From Emperor to Pope? Ceremonial, Space, and Authority at Rome from Constantine to Gregory the Great, in: K. COOPER/J. HILLNER (Hrsg.), *Religion, Dynasty, and Patronage in Early Christian Rome, 300–900*, Cambridge 2007, 21–58.
- KINNEY 1995 = D. KINNEY, Rape or Restitution of the Past? Interpreting *spolia*, in: S.S. SCOTT (Hrsg.), *The Art of Interpreting*, University Park/PA 1995, 53–68.
- KINNEY 1997 = D. KINNEY, *Spolia. Damnatio and renovatio memoriae*, MAAR 42, 1997, 117–148.
- KOLB 2004 = F. KOLB, *Praesens deus*. Kaiser und Gott unter der Tetrarchie, in: A. DEMANDT/A. GOLTZ/H. SCHLANGE-SCHÖNINGEN (Hrsg.), *Diokletian und die Tetrarchie*, Berlin – New York 2004, 27–37.
- LA ROCCA 2001 = E. LA ROCCA, La nuova immagine dei fori imperiali. Appunti in margine agli scavi, MDAI(R) 108, 2001, 171–213.
- LEHMANN 2007 = T. LEHMANN, Überlegungen zur Bestattung im spätantiken Kirchenbau: Die Beispiele Cimitile, Rom und Trier, in: M. DE MATTEIS/A. TRINCHESE (Hrsg.), *Il complesso basilicale di Cimitile: patrimonio culturale dell’umanità?*, Oberhausen 2007, 173–224.
- LENSKI 2008 = N. LENSKI, Evoking the Past: *instinctu divinitatis* and Constantine’s Capture of Rome, JLA 1, 2008, 204–257.
- LEPELLEY 1994 = C. LEPELLEY, Le musée des statues divines. La volonté de sauvegarder le patrimoine artistique païen à l’époque théodosienne, CArch 42, 1994, 5–15.
- LEPELLEY 2002 = C. LEPELLEY, Le lieu des valeurs communes. La cité terrain neutre entre païens et chrétiens dans l’Afrique romaine tardive, in: H. INGLEBERT (Hrsg.), *Idéologies et valeurs civiques dans le monde romain. Hommage à Claude Lepelley*, Paris 2002, 271–285.
- LIM 1999 = R. LIM, People as Power: Games, Munificence, and Contested Topography, in: HARRIS 1999, 265–281.
- LIPPS 2008 = J. LIPPS, Zur Datierung der spätantiken Portikus des Caesarforums. Literarische Quellen und archäologischer Befund, MDAI(R) 114, 2008, 389–405.
- LIVERANI 2004 = P. LIVERANI, Reimpiego senza ideologia. La lettura antica degli *spolia* dall’arco di Costantino all’età carolingia, MDAI(R) 111, 2004, 383–434.
- LIZZI TESTA 2004 = R. LIZZI TESTA, Senatori, popolo, papi: il governo di Roma al tempo dei Valentiniani, Bari 2004.
- LIZZI TESTA 2006 = R. LIZZI TESTA (Hrsg.), *La trasformazioni delle élites in età tardoantica*. Atti del convegno internazionale Perugia 2004, Roma 2006.
- LÜDTKE 2000 = T. LÜDTKE, Von der Heidelberger Romantik zur Romantik Heidelbergs. Eine Stadt zwischen Kunst, Kitsch und Korporationen, in: C. CARCENAC-LECOMTE ET AL. (Hrsg.), *Steinbruch Deutsche Erinnerungsorte. Annäherungen an eine deutsche Gedächtnisgeschichte*, Frankfurt a. M. 2000, 187–199.
- MACHADO 2006 = C. MACHADO, Building the Past: Monuments and Memory in the Forum Romanum, in: W. BOWDEN/A. GUTTERIDGE/C. MACHADO (Hrsg.), *Social and Political Life in Late Antiquity*, Leiden 2006, 157–192.
- MACHADO 2009 = C. MACHADO, Religion as Antiquarianism: Pagan Dedications in Late Antique Rome, in: J. BODEL/M. KAJAVA (Hrsg.), *Dediche sacre nel mondo greco-romano. Diffusione, funzioni, tipologie*, Roma 2009, 331–354.
- MACHADO 2010 = C. MACHADO, The City as Stage: Aristocratic Commemorations in Late Antique Rome, in: E. REBILLARD/C. SOTINEL (Hrsg.), *Les frontières du profane dans l’antiquité tardive*, Roma 2010, 287–317.

- MAYER 2002 = E. MAYER, Rom ist dort, wo der Kaiser ist. Untersuchungen zu den Staatsdenkmälern des dezentralisierten Reiches von Diocletian bis Theodosius II., Mainz 2002.
- McLYNN 2008 = N.B. McLYNN, Crying Wolf. The Pope and the *Lupercalia*, JRS 98, 2008, 161–175.
- MENEGHINI 2007 = R. MENEGHINI, I fori imperiali nell'antichità, in: R. MENEGHINI/R. SANTANGELI VALENZANI (Hrsg.), I fori imperiali. Gli scavi del Comune di Roma (1991–2007), Roma 2007, 31–114.
- MENEGHINI/SANTANGELI VALENZANI 2004 = R. MENEGHINI/R. SANTANGELI VALENZANI, Roma nell'altomedioevo. Topografia urbanistica della città dal V al X secolo, Roma 2004.
- MUTH 2006 = S. MUTH, Rom in der Spätantike – die Stadt als Erinnerungslandschaft, in: STEINHÖLKESKAMP/HÖLKESKAMP 2006, 438–456.
- NÄF 1995 = B. NÄF, Senatorisches Standesbewusstsein in spätrömischer Zeit, Fribourg 1995.
- NEUDECKER/ZANKER 2005 = R. NEUDECKER/P. ZANKER (Hrsg.), Lebenswelten. Bilder und Räume in der römischen Stadt der Kaiserzeit, Wiesbaden 2005.
- NIEDDU 2003 = A.M. NIEDDU, L'utilizzazione funeraria del suburbio nei secoli V e VI, in: P. PERGOLA/R. SANTANGELI VALENZANI/R. VOLPE (Hrsg.), *Suburbium*. Il suburbio di Roma dalla crisi del sistema delle ville a Gregorio Magno, Roma – Paris 2003, 545–606.
- NIEDDU 2009 = A.M. NIEDDU, *La basilica Apostolorum* sulla via Appia e l'area cimiteriale circostante, Città del Vaticano 2009.
- NIQUET 2000 = H. NIQUET, *Monumenta virtutum titulique*. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler, Stuttgart 2000.
- NORA 1978 = P. NORA, Art. ‚Mémoire collective‘, in: J. LE GOFF/R. CHARTIER/J. REVEL (Hrsg.), *La nouvelle histoire*, Paris 1978, 398–401.
- NORA 1984–92 = P. NORA (Hrsg.), *Les lieux de mémoire I–III*, Paris 1984–92.
- NORA 1984 = P. NORA, Entre mémoire et histoire. La problématique des lieux, in: DERS. (Hrsg.), *Les lieux de mémoire I: La République*, Paris 1984, XV–XLII [deutsche Übersetzung in: DERS., *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*, Berlin 1990, 11–33].
- NORA 1993 = P. NORA, *La notion de lieu de mémoire est-elle exportable?*, in: P. DEN BOER/W. FRIJHOFF (Hrsg.), *Lieux de mémoire et identités nationales (La France et les Pays-Bas I)*, Amsterdam 1993, 3–10.
- NORA 1994 = P. NORA (Hrsg.), *Mémoires comparées*, *Le Debat* 78 (Jan./Feb.), 1994.
- NORA 1996 = P. NORA, Le modèle des *lieux de mémoire*, in: E. FRANÇOIS (Hrsg.), *Lieux de mémoire – Erinnerungsorte. D'un modèle français à un projet allemand*, Berlin 1996, 13–17.
- NORA 2005 = P. NORA (Hrsg.), *Erinnerungsorte Frankreichs*, München 2005.
- OEXLE 1995 = O.G. OEXLE, *Memoria als Kultur*, in: DERS. (Hrsg.), *Memoria als Kultur* (Göttingen 1995) 9–78.
- ORLANDI 2004 = S. ORLANDI, *Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano VI*. Roma. Anfiteatri e strutture annesse, con una nuova edizione e commento delle iscrizioni del Colosseo, Roma 2004.
- PENSABENE 1984 = P. PENSABENE, *Tempio di Saturno*. Architettura e decorazione, Roma 1984.
- PENSABENE 1999 = P. PENSABENE, Monumenti di Roma tra continuità e perdita di funzione: trasformazione urbana e reimpiego in età tardo-antica, *MediterrAnt* 2, 1999, 749–776.
- PENSABENE/PANELLA 1993/94 = P. PENSABENE/C. PANELLA, Reimpiego e progettazione architettonica nei monumenti tardo-antichi di Roma, *RPAA* 66, 1993/94, 111–283.
- REEKMANS 1989 = L. REEKMANS, L'implantation monumentale chrétienne dans le paysage urbain de Rome de 300 à 850, in: *Actes du XIe Congrès international d'archéologie chrétienne II*; Lyon, Vienne, Genève et Aoste 1986, Roma – Paris 1989, 861–915.
- REUTTER 2009 = U. REUTTER, *Damasus, Bischof von Rom (366–384)*. Leben und Werk, Tübingen 2009.
- SÁGHY 2000 = M. SÁGHY, *Scinditur in partes populus*. Pope Damasus and the Martyrs of Rome, *Early Medieval Europe* 9/3, 2000, 273–287.
- SALZMAN 1990 = M.R. SALZMAN, *On Roman Time*. The Codex-Calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Late Antiquity, Berkeley – Los Angeles – Oxford 1990.

- SALZMAN 2002 = M.R. SALZMAN, *The Making of a Christian Aristocracy. Social and Religious Change in the Western Roman Empire*, Cambridge/MA. 2002.
- SCHÄFER 1991 = C. SCHÄFER, *Der weströmische Senat als Träger antiker Kontinuität unter den Ostgotenkönigen, 490–540 n. Chr.*, St. Katharinen 1991.
- SCHMIDT-HOFNER 2010 = S. SCHMIDT-HOFNER, *Trajanische Epiphanien. Romerlebnis, Präsenzeffekte und der Monarchiediskurs bei Ammianus Marcellinus (Buch 16, Kapitel 10)*, in: S. BÖRNCHEN/G. HEIM (Hrsg.), *Weltliche Wallfahrten. Auf der Spur des Realen*, München 2010, 75–102.
- STEIN-HÖLKEKAMP/HÖLKEKAMP 2006 = E. STEIN-HÖLKEKAMP/K.J. HÖLKEKAMP (Hrsg.), *Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt*, München 2006.
- STELLA ARENA ET AL. 2001 = M. STELLA ARENA ET AL. (Hrsg.), *Roma dall'antichità al medioevo. Archeologia e storia nel Museo Nazionale Romano Crypta Balbi*, Milano 2001.
- WALTER 2004 = U. WALTER, *Memoria und res publica. Zur Geschichtskultur im republikanischen Rom*, Frankfurt a.M. 2004.
- WARBURG 2000 = A. WARBURG, *Der Bilderatlas Mnemosyne* (hrsg. von M. WARNKE/C. BRINK), Berlin 2000.
- Ward-Perkins 1999 = B. WARD-PERKINS, *Re-Using the Architectural Legacy of the Past, entre idéologie et pragmatisme*, in: G.P. BROGIOLO/B. WARD-PERKINS (Hrsg.), *The Idea and Ideal of the Town between Late Antiquity and the Early Middle Ages*, Leiden 1999, 225–244.
- Weisweiler 2011 = J. WEISWEILER, *The Price of Integration. State and Élites in Symmachus' Correspondence*, in: P. EICH/S. SCHMIDT-HOFNER/C. WIELAND (Hrsg.), *Der wiederkehrende Leviathan. Staatlichkeit und Staatswerdung in Spätantike und Früher Neuzeit*, Heidelberg 2011, 343–373.
- WITSCHHEL 2001 = C. WITSCHHEL, *Rom und die Städte Italiens in Spätantike und Frühmittelalter*, BJ 201, 2001 [2004], 113–162.
- WITSCHHEL 2007 = C. WITSCHHEL, *Statuen auf spätantiken Platzanlagen in Italien und Africa*, in: F.A. BAUER/C. WITSCHHEL (Hrsg.), *Statuen in der Spätantike*, Wiesbaden 2007, 113–169.
- ZANKER 1968 = P. ZANKER, *Forum Augustum*, Tübingen 1968.
- ZANKER 1987 = P. ZANKER, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1987.